

Predigt Genesis 21, 8 – 21

Pfarrer Hans-Martin Gloël, Leiter des Begegnungszentrums Brücke – Köprü
Einführung von Religionspädagogin Doris Dollinger als Mitarbeiterin des Begegnungszentrum Brücke – Köprü
St. Leonhard Nürnberg, 20.02.2011

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

wer das Heilige Land bereist, fährt vielleicht auch durch die sanfte hügelige Landschaft hinunter nach Hebron. Dort ist das Grab Abrahams, eine Stätte, die vor allem Juden und Muslimen heilig ist. Es ist einer der ganz wenigen Orte in der Welt, an dem sich Synagoge und Moschee unter einem Dach befinden.

Aber dies ist kein Ort des Friedens: vor wenigen Jahren hat dort ein jüdischer Siedler Muslime beim Gebet erschossen; Jahrzehnte zuvor gab es durch Araber Massaker an den Juden von Hebron.

Heute sind die Spannungen so groß, dass Touristen schon seit Jahren nur noch in den seltensten Fällen das Grab Abrahams besuchen können.

Abraham ist der, der Gott bedingungslos vertraut hat, oft „Vater der Glaubenden“ genannt. Abraham wird im interreligiösen Dialog oft als die verbindende Figur für Juden, Christen und Muslime gesehen.

Juden und Christen beziehen sich über Isaak auf Abraham, Muslime sehen sich über Ismael als Kinder Abrahams.

Abraham als Harmoniemodell für die drei Religionen? Abgesehen von den aktuellen Kämpfen an seinem Grab, wollen wir heute eine Geschichte der Bibel ansehen und was sie über Abraham sagt.

Genesis 21, 8-21

8 Und das Kind (Isaak) wuchs heran und wurde entwöhnt. Und Abraham machte ein großes Mahl am Tage, da Isaak entwöhnt wurde. 9 Und Sara sah den Sohn Hagar, der Ägypterin, den sie Abraham geboren hatte, wie er mit Isaak spielte¹. 10 Da sprach sie zu Abraham: Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn; denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak. 11 Das Wort missfiel Abraham sehr um seines Sohnes willen.

12 Aber Gott sprach zu ihm: Lass es dir nicht missfallen wegen des Knaben und der Magd. Alles, was Sara dir gesagt hat, dem gehorche; denn nur nach Isaak soll dein Geschlecht benannt werden. 13 Aber auch den Sohn der Magd will ich zu einem Volk machen, weil er dein Sohn ist.

14 Da stand Abraham früh am Morgen auf und nahm Brot und einen Schlauch mit Wasser und legte es Hagar auf ihre Schulter, dazu den Knaben, und schickte sie fort. Da zog sie hin und irrte in der Wüste umher bei Beerscheba. 15 Als nun das Wasser in dem Schlauch ausgegangen war, warf sie den Knaben unter ei-

¹ Die Zürcher Bibel übersetzt das hebr. *mezachek* mit spielen. Eine ganz andere Konnotation erweckt das von Luther gebrauchte „dass er ein Spötter war“, bzw. die revid. Ausgabe von 1984, die dies mit „*wie er Mutwillen trieb*“ wiedergibt. Ein Vergleich der verschiedenen Bibelübersetzungen (z.B. auch die jüdische von Moses Mendelssohn) und damit evtl. verbundenen Tendenzen ist spannend. Ausführlich dazu die Predigt von Dr. Rainer Oechslen am 13.10.2002 in Gostenhof-Dreieinigkeitt anlässlich der Einführung von Diakonin Zenns (nicht veröffentlicht).

nen Strauch 16 und ging hin und setzte sich gegenüber von ferne, einen Bogenschuss weit; denn sie sprach: Ich kann nicht ansehen des Knaben Sterben. Und sie setzte sich gegenüber und erhob ihre Stimme und weinte.

17 Da erhörte Gott die Stimme des Knaben. Und der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel her und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, der dort liegt. 18 Steh auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.

19 Und Gott tat ihr die Augen auf, dass sie einen Wasserbrunnen sah. Da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und tränkte den Knaben. 20 Und Gott war mit dem Knaben. Der wuchs heran und wohnte in der Wüste und wurde ein guter Schütze. 21 Und er wohnte in der Wüste Paran und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus Ägyptenland.

Zwei Frauen sind eine zu viel. Das jedenfalls meint Sara. Vertreiben soll Abraham die andere, die ja nur die Magd ist. Nicht nur Eifersucht ist da wohl im Spiel, sondern die Sorge um das Erbe von Saras eigenem Sohn Isaak: *der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak* sagt sie.

Wir erinnern uns: Sara war schon alt und es schien, als könne sie kein Kind mehr bekommen. So führte sie ihrem Mann die Magd zu. Der dann geborene Ismael was rechtlich Saras Kind. Doch schon während der Schwangerschaft Hagar wurde das Verhältnis schwierig. Sara, der Herrin missfällt das neue Selbstbewusstsein der Magd und sie will sie demütigen. Abraham wirkt in der Situation überfordert. Nicht nur an dieser Stelle der Bibel wird deutlich, dass er mit Sara nicht wirklich zurecht kommt. Er kapituliert! In einer Geschichte, die bereits im Kapitel 16 überliefert wird, erlaubt er Sara, mit ihrer Magd zu tun, was sie will. Hagar flieht in die Wüste, wo ihr ein Bote Gottes begegnet. Hagar ist die erste Person überhaupt in der Bibel, der ein Bote Gottes begegnet, wenn man die Bibel von Anfang an liest. Aber o weh: dieser Bote schickt sie zurück mit dem Auftrag, die harte Behandlung zu erdulden.

Und dann also das unglaubliche Wunder: die alte Sara bekommt selbst ein Kind: Isaak!

Für Hagar muss das die Hölle gewesen sein.

Als Sara die Kinder eines Tages miteinander spielen sieht, fordert sie Abraham auf: *„Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn; denn der Sohn dieser Magd soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak.“* Sie wird ja jetzt nicht mehr gebraucht, jetzt, wo Sara einen eigenen Sohn hat. Ganz im Gegenteil: am Ende gibt's noch Streit ums Erbe – also ab in die Wüste!

Deutlich sagt die Bibel, dass dies Abraham missfällt, doch es gelingt Abraham nicht, die Verhältnisse seiner *Patchwork*-Familie anders zu regeln, den Müttern seiner Söhne und beiden Söhnen gleichermaßen gerecht zu werden. Ganz im Gegenteil: selbst Gott scheint sich gegen Hagar und Ismael verschworen zu haben:

Aber Gott sprach zu ihm: Lass es dir nicht missfallen wegen des Knaben und der Magd. Alles, was Sara dir gesagt hat, dem gehorche; denn nur nach Isaak soll dein Geschlecht benannt werden.

Allerdings heißt es auch:

Aber auch den Sohn der Magd will ich zu einem Volk machen, weil er dein Sohn ist.

Araber beziehen sich ethnisch auf Ismael, Muslime beziehen sich spirituell auf ihn und somit auf Abraham.

Im Islam spielt das Schicksal der vertriebenen Hagar und ihres Sohnes Ismael eine große Rolle:

Im jährlichen Wallfahrtsritual nach Mekka ist u. a. die Suche der Mutter Hagar nach Wasser festgehalten durch das Nachvollziehen ihres siebenmaligen Laufes zwischen den Hügeln al-Safa und al-Marwa.

Hagar ist eine Getriebene, eine Hin-und-Her-Gerissene: zwischen der Herrin Sara und Abraham, zwischen Sara und der Wüste. Dort ausgeliefert zwischen Leben und Tod. Es ist, als ob der Lauf im islamischen Wallfahrtsritual dieses Hin-und-Her nachvollziehe.

Das Wasser, nämlich den Zamzam-Brunnen hat dann das Kind Ismael gefunden, dadurch dass es mit den Füßen auf dem Boden scharfte, wie es in der islamischen Überlieferung heißt. Die Botschaft ist: Gott lässt die Menschen nicht im Stich mit denen er eine Geschichte begonnen hat.

Genau das sagt auch die Bibel für Hagar und Ismael: der schwangeren Hagar auf der Flucht vor Sara verheißt der Bote, dass der HERR ihre Nachkommen so mehren werde, dass sie nicht gezählt werden können und dass Ismael all seinen Brüdern zum Trotz im Lande wohnen wird (Gen 16,12).

Als Abraham hört, dass Sara auch ein Kind bekommt, da ahnt er wohl schon Böses und so bittet er Gott um seinen ältesten Sohn Ismael. Gott verspricht ihm, dass Ismael 12 Fürsten zeugen wird und dass er ihn zum großen Volk machen wird.

Aber meinen ewigen Bund will ich mit Isaak aufrichten und mit seinem Geschlecht nach ihm (vgl. Gen 17,19) sagt Gott.

Da ist er, der Unterschied! Abrahams Söhne erben nicht das gleiche. Das ist aber ungerecht, denken manche da jetzt sicher!

Abrahams Schoß ist zwar sprichwörtlich geworden, doch so harmonisch sitzen seine Kinder, Juden, Christen und Muslime nicht in diesem Schoß beisammen, wie viele es gerne hätten!

Juden gilt Abraham als Vater dem Fleische nach – ein echter Vorfahre eben – und in diesem Sinne ist er das für Christen und Muslime nicht.

Für Paulus kann der Segen Abrahams nur durch Christus für die Welt wirksam werden² – eine Aussage, die Juden und Muslime nicht teilen können.

Für Muslime ist Abraham der erste Muslim; der, der ganz gottergeben war. Sie sehen, dass die Offenbarung Ibrahims nur in der muslimischen Gemeinschaft weitergehe, während Juden und Christen diese Offenbarung verschweigen würden.³

Wird durch Abraham also mehr die Abgrenzung markiert als dass er als gemeinsamer Vater gesehen wird?

² Zuvor wurde in diesem Gottesdienst das Evangelium Galater 3,23-29 gelesen, das dies eindrucksvoll darstellt.

³ Vgl. hierzu: Ulrike Bechmann; Abraham – Beschwörungsformel oder Präziserungsquelle? Bibeltheologische und religionswissenschaftliche Untersuchungen zum Abrahamparadigma im interreligiösen Dialog, in: Viele Väter Abraham. Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien 2006 an Ulrike Bechmann, Reihe: Kleine Texte 12, AphorismA Verlagsbuchhandlung, Berlin 2006, S. 33 ff.

Sind wir nicht alle ein bisschen Sara, wenn sich ihre Eifersucht in jeder Gemeinschaft auf ihre Weise durchsetzt?! Die anderen sollen nicht mit uns erben!?! Die wahren Erben sind wir!

Wo ein solches Denken herrscht, da wird Gottes Verheißung nicht als Auftrag verstanden, sondern als Anspruch. Gottes Gaben aber können nicht beansprucht werden. Nein, Gottes Gaben wollen als Aufgaben behandelt werden. Gott hat Abraham verheißt: „Ich will dich segnen ... und du sollst ein Segen sein... In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Keine Rede aber ist davon, dass er dafür große Taten vollbringen müsste. Abrahams Glaubensweg ist keine Heldengeschichte.

Aber es ist die Rede vom Glauben Abrahams, von seinem großen Gottvertrauen. „Abraham glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“ (Gen 15,6).

Abraham hat Gott vertraut, als Gott ihm zahlreiche Nachkommenschaft verheißt. Abrahams Aufgabe war es, vertrauensvoll den von Gott gezeigten Weg zu gehen.

Das Gottvertrauen Abrahams ist die breite Basis, auf die sich alle stellen können, die sich auf ihn beziehen – seien sie Juden, Christen oder Muslime – egal wie sehr sie sonst ihr unterschiedliches Erbe betonen.

Unterschiede, auch ernste und sachlich unvereinbare Unterschiede sagen noch nichts über die Struktur einer Beziehung aus:

Wo Christen und Muslime zusammentreffen, etwa im Begegnungszentrum BRÜCKE beim Bibel-Koran-Kreis, oder bei den Frauenveranstaltungen, die Doris Dollinger in Zukunft leiten wird, da geht es nicht einfach um ein harmonisches Treffen von Abrahams Kindern – wobei Harmonie auch was Schönes ist.

Nein: gerade die unterschiedlichen Positionen, die jeweiligen Glaubenserfahrungen, das verschiedene Erbe machen ein sorgfältiges Aufeinander-Hören, eine ernste Auseinandersetzung nötig, die das Verständnis für den anderen fördert und neue Perspektiven für den je eigenen Glauben eröffnen kann. Unterschiede werden dabei nicht eingeebnet oder wegdiskutiert. Aber es werden Brücken des Respekts, der gemeinsamen Erfahrung, ja der Geschwisterlichkeit gebaut. So können die Kinder Abrahams voneinander lernen, miteinander auf dem Weg sein – und gemeinsam handeln!

In der Bibel blitzt es an einer Stelle einmal auf, wie selbstverständlich die beiden Kinder nach allen Konflikten zusammenkommen können. Es ist, wie das in Familien auch heute meist noch ist: bei den Beerdigungen sieht man sich zwangsläufig wieder. Und so berichtet die biblische Überlieferung, die den Streit der Mütter und die Überforderung des Vaters nicht totschweigt, diese Überlieferung berichtet in einem Vers ganz unspektakulär: „Und Abraham verschied und starb in einem guten Alter, als er alt und lebenssatt war... Und es begruben ihn seine Söhne Isak und Ismael in der Höhle von Machpela...“ (Gen 25,8f.).

Die Höhle von Machpela in Hebron, das Grab Abrahams – heute blutig umkämpft. Isak und Ismael aber haben ihren Vater dort gemeinsam im Frieden beerdigt. Manchmal sind Kinder ja klüger als die Eltern – und führen alten Streit nicht weiter. Viele Nachfahren von Ismael und Isak aber müssen das erst noch lernen.

Amen.